

Die wiedergefundene Tochter.

Herr Salabin, ein Kaufmann in Paris, hatte außer anderen Kindern ein Töchterchen, ein zartes, schönes Kind, und das jüngste von allen. Eines Tages hat es seine Wärterin spazieren geführt, und weil eben ein großer Festtag war, hatte sie ihm seine besten Kleider angezogen und auch ein goldenes Kettchen um den Hals gehängt. Beim Nachhausegehen trifft es sich, daß der Wärterin ein Bekannter in den Weg kommt, mit dem sie in ein tiefes Gespräch gerät, und während dieser Zeit macht sich das Kind von dieser Hand los, um mit Bequemlichkeit das Spielzeug zu besehen, womit ein Kramladen aufgeputzt war. Es war dies auf einem Plage, wo mehrere Straßen ausliefen, eng und winklicht, und wieder von Gäßchen durchschnitten, wie es eben in dem alten Labyrinth von Paris ist. Auf einmal entsteht ein Lärm und Geschrei. Flüchtige Pferde, die sich von einem Wagen losgerissen haben, und einen Teil des Zeuges hinter sich herschleppen, was sie noch wütender macht, kommen durch eine enge Straße herbelgerannt, und gerade auf die Wärterin zu, die in dem Augenblick nur an ihre Sicherheit denkt, und in die nächste Straße flieht. Auch das Kind flieht in tödtlicher Angst, aber in eine andere Straße, und als sich beide von dem ersten Schrecken erholt hatten, waren sie weit aus einander. Und nun fängt für beide